

KPÖ (Opposition) - Korrespondenz mit Bertold Grad, 1930

7 Dokumente, 21 Seiten, Faksimile

Wir können folgende interne Korrespondenzen der KPÖ (Opposition) aus dem Jahr 1930 dokumentieren, die sich auf den Annäherungsprozess von Bertold Grad an die KPÖ (O) beziehen. Obwohl die Briefe alle von Josef Frey geschrieben wurden bzw. an ihn gerichtet waren, haben wir sie unter KPÖ (Opposition) eingereiht, da sie im strengen Sinn keine Privatkorrespondenz von Josef Frey darstellte, sondern die dieser als leitendes Mitglied der KPÖ (Opposition) - und ohne Zweifel im Organisationsauftrag - führte.

Zu Bertold Grad siehe Biografien unter *Linksopposition (1927-1934)*.

KPÖ (Opposition), Korrespondenz mit Bertold Grad, 1928	Bemerkungen	Datum	Seiten	A/F¹
Bertold Grad an Josef Frey		2.8.1930	2	F
Bertold Grad an Josef Frey		10.8.1930	2	F
Josef Frey an Bertold Grad		11.8.1930	3	F
Bertold Grad an Josef Frey		13.8.1930	1	F
Josef Frey an Bertold Grad		26.10.1930	1	F
Bertold Grad an Josef Frey		28.10.1930	9	F
Bertold Grad an Josef Frey		19.11.1930	3	F
7 Korrespondenzen			21	

¹ A = Abschrift, F = Faksimile

hieber Gewone Frey!

Auflegung 2.8.30

Sie werden verzeihen, wenn ich erst jetzt von
hören kann. Aber ich ~~ste~~ bin hier fast in ein
Zuchthaus geraten. Ich müßte in den ersten
Tagen liegen und durfte nicht schreiben.
Erst heute habe ich mehr Bewegungsfreiheit
erhalten. Ich habe das Schreiben an F.
mit Bleistift entworfen und ich möchte
Sie sehr bitten, es durchzulesen, auszu-
bessern, hinzuzufügen etc. und das von
Ihren verbesserte Schreiben auf der Maschine
abzutypen. Sie werden es mir umgehend
zurück und ich hoffe, daß ich ohne
weiteres meinen Namen darunter setzen
und ~~abschicken kann~~. absenden kann.
Ich wähle diese Form deshalb, weil ich
keine Schreibmaschine zur Verfügung
habe. Der Originalbrief F. folgt mit
und ich bitte ihn mit meinem Schreiben
zu retournieren.

Was den Inhalt des Briefes an F.
betrifft, so war es für mich schwer,

die richtige Art zu finden. Ich möchte
auch absichtlich mit Beiläufigkeiten
herumdrücken und die Sache etwas ge-
fühlsmäßig aufziehen. Aber ich hoffe,
daß Sie im großen und ganzen ein-
verstanden sein werden.

Ich lege ferner eine Kinderkarte für Dresden
bei; sie war für meinen Bibber be-
stimmt. Da Gen. Hoff soll diese Karte
irgend einem Genossen schicken, der
sein Kind mitnehmen will. Wie steht
übrigens die Dresdener Sache?

Es geht es hier ziemlich gut, doch werde ich
sehr strenge behandelt und muß mehr
als den halben Tag in der Liege-
halle ohne zu sprechen liegen. Das
ist manchmal qualvoll, aber die Arzt-
besuche, das ist die einzige Wirt-
schaft zuzunehmen.

Herliche Grüße an Sie und Ihre Frau

Ihr Gnecht

8 Beilagen
1 Karte

geh.

B. GRAD
Import engl. Futterstoffe
Wien I, Lothringerstraße 3
(Ecke Schwarzenbergplatz)

Sp.
Lautopium
, Hofecker '
Altenz

POSTK



Herrn
Dr. Frey
Rechtsanwalt

Wien XII.
Plöschgasse 236

Altenz 10.8.30
Lieber Herr Dr. Frey,
7
Ich verweise bereits Ihre Antwort.
Haben Sie mein rech.
Schreiben mit allen Beilagen
erhalten? Ich danke Ihnen
für die Zusendung d. „A. St.“
Hochl. Grüße an Sie und Ihre
Ihre Frau

Wert		Gewicht		Machnahme	
S	M	g	kg	g	g
Besonderer Vermerk:					

Aufgabefchein 771
 Gegenstand: *Antonia Grad*
 Nr. *1930*

Wien, am 11. August 1930

Lieber Genosse Grad!

Bis Donnerstag hatten wir mit der Arbeiterstimme zu tun, die Sie inzwischen wohl erhalten haben. Mittwoch kam wie der Blitz aus heiterem Himmel die Verweigerung des Kollektivpasses nach Pressburg! Das schuf eine ausserordentlich verwickelte Lage und die Gefahr einer wahren Katastrophe. All dies noch verschärft durch die Ungunst des Wetters. Wir konnten in der Tat in Pressburg nicht landen. Sehr viele sind ausgeblieben, viele haben ihr Geld zurückverlangt usw. Der Erfolg wurde sehr wesentlich beeinträchtigt, aber die Katastrophe haben unsere Leute verhütet durch sehr kluges Verhalten und aufreibendste Tätigkeit. Wir fahren bis Pressburg, kehren sofort um und sind in Heiburg gelandet. Ein gewisser Reingewinn ist da, aber lange nicht so gross, wie er gewesen wäre, wenn uns dies nicht passiert wäre. All dies erklärt, warum ich erst heute dazu komme Ihnen zu schreiben.

Ohne Zweifel kann Ihre Antwort auf den Brief des Genossen T. sehr dazu beitragen, das Verhältnis zwischen ihm und uns zu klären und dass dies von grosser Bedeutung für die Entwicklung der oppositionellen Sache in Österreich wäre, das bedarf keiner Worte. Ich wiederhole daher, was ich Ihnen schon mündlich erklärte: ich finde es für richtig und glücklich und begrüsse es, dass Sie diese so wichtige Antwort nicht abschicken wollen, ohne meine Meinung und meinen Rat gehört zu haben.

Am liebsten hätte ich noch zugewartet, um mit Ihnen mündlich zu sprechen. Inzwischen habe ich nämlich verschiedene sehr wichtige Informationen bekommen, die ~~günstig~~ eine günstige Wendung anzukünden scheinen. Darunter allerdings auch eine Information, die es gegenwärtig nicht zweckmässig erscheinen lässt, dass ich hinunterreise, was ja übrigens auch infolge des mässigen finanziellen Ergebnisses der Pressburger Fahrt gegenwärtig problematisch ist. Doch ist der Brief des Gen. T. an Sie schon von

vom 13. Juli datiert, da wäre ein längeres Zuwarten nicht im Interesse der Sache.

Die Formulierung des Briefes und was Sie sonst für zweckmässig halten darin zu sagen, ist natürlich Ihre Sache. Meines Erachtens soll über Ihr Brief im Interesse der Sache jedenfalls folgendes enthalten:

I. Sie erklären auf das "Sündenregister" nicht einzugehen, weil Ihnen die Dinge, wie es ja wirklich wahr ist, unbekannt sind. Sie würden trachten sich darüber zu informieren und dann darauf noch zurückkommen. Aber jetzt ~~schon~~ schon müssten Sie sagen: Der Kampf um die Parteigesundung, der nun in Österreich schon 8 Jahre dauert, wurde von der Gegenseite vor allem durch eine systematische jahrelange gegen Frey konzentrierte personelle Hetze betrieben. Genau so wie in noch grösserem Massstab gegen T. in SR. Diejenigen Informatoren, die sich an dieser Hetz- und Verleumdungskampagne beteiligt haben oder ihr mindestens mit Passivität die Dauer gemacht haben, deren gegen Frey gerichtete Informationen müssen mit der grössten Vorsicht aufgenommen werden. Die Leute der "Innerparteilichen Gruppe", die führenden Leute der Mahrufgruppe haben das durch lange Jahre getan.

II. Was T. als mangelnde internationale Aktivität nennt hat seine Wurzel jedenfalls nicht in irgendeiner nationalbeschränkten Einstellung, sondern einerseits in wirklicher Überlastung, andererseits in einem Misstrauen, dessen Quelle weiter unten ~~hervor~~ aufgezeigt werden wird.

III. Dass so und so viele zu F. keine freundliche Einstellung haben, das erklärt sich eben aus dieser Hetze und Verleumdungskampagne, deren Wirkungen T. ja aneigenen Leibe in der EUP und der KI in noch grösserem Massstab kennen gelernt hat.

IV. Was T. als Undiszipliniertheit empfindet, das hat seine Wurzel darin und erklärt sich daraus, dass er (T.) auf Grund unzulänglicher und sicher zum Teil falscher Information, das Resultat des achtjährigen Kampfes um die Parteigesundung n e g l e r t. Diese Negation kann nicht anders als durch K a m p f verwirklicht werden, ein Kampf, der keine positiven Resultate zeitigen kann, weil er diametral im Widerspruch steht ~~mit~~ den Tatsachen.

V. Der Ursprungs- und Knotenpunkt aller Missverständnisse liegt in fol

folgendem: T.meint und will, n a c h der Vereinigung möge sich d a n n eine Auslese der wirklichen Führerschaft auf der Basis politischer Tätigkeit und theoretischer Diskussion vollziehen. Nach der Meinung aller wirklich unvoreingenommener Kommunisten i s t diese Auslese in Österreich bereits vollzogen im Verlaufe und durch den achtjährigen Kampf um die Parteigesundung. Wenn T. sich auf den Boden dieser T a t s a c h e gestellt hätte, so wären die Dinge in Österreich schon längst im besten Fluss und sie würden auch heute, obwohl durch die unrichtige Einstellung viel Schaden verursacht wurde, rasch in Fluss kommen. Diese Tatsache steht so fest wie die Tatsache, dass der b i s h e r i g e Kampf die Auslese in der Linksoption in SR b e r e i t s entschieden hat. An die Vereinigung der öst. Linksoption muss man herantreten mit der klaren Erkenntnis, dass sie vollzogen werden muss auf der Basis der durch den achtjährigen Österreichischen Parteikampf v o l l z o g e n e n Auslese. Wer die Einigung auf anderer Basis erzielen will, der wird nicht einigen, sondern aufhalten, zersetzen, zertrümmern ohne das Endresultat schliesslich doch aufhalten zu können: dass auch in diesem K a m p f e sich die Gruppe durchsetzen wird, die sich in dem bisherigen achtjährigen Parteikampf am besten bewährt hat.

Klärung, in d i e s e m Punkt wird dem Gen. T. alle seine Zweifel und Bedenken in anderem Lichte erscheinen lassen und sie k l ä r e n.

Dieser grundlegende Gedanke, dass die Auslese in Österreich bereits vollzogen ist, dass die Einigung in Österreich auf dieser Basis betrieben werden muss, der muss mit der grössten Karheit und F e s t i g k e i t ausgesprochen werden! In d i e s e m Punkt gilt es T. zu ü b e r z e u g e n. Alles andere ergibt sich dann von selbst.

Ich übersende Ihnen den Brief des Gen. T. und Ihren Entwurf eines Antwortschreibens darauf. Es würde mich sehr freuen, wenn Sie mir eine Kopie der nun an T. geschickten Antwort zukommen liessen.

Ihnen vollen Erfolg der Kur wünschend

mit herzlichen Grüssen
Thr

B. GRAD

PORT ENGLISCHER FUTTERSTOFFE
EN GROS — EXPORT

Postspark.-Kto.: Wien B 123.391, Zagreb 40.802

Telephon U-11-8-79

Wien, 13. 8. 30.
III., Schrottgasse 9

Lieber Herrmann Frey!

Ich bestätige den Erhalt Ihr Schreiben v. 11. ds. mit sämtlichen Beilagen. Ich habe sofort den Brief an F. geschrieben und sozusagen alles berücksichtigt, worauf Sie mich aufmerksam machten. Die Kopie des Schreibens an F. liegt bei. Ich bemerke dazu, daß es mich große Schwierigkeiten gekostet hat, eine Schreibmaschine aufzutreiben, zudem mußte ich in einem fremden Büro arbeiten, so daß der Brief infolge meiner Provokation in Form und Inhalt nicht ganz so ausgefallen ist, wie ich wollte. (Fehler, die sich in der Kopie vorfinden, sind im Original ausgebessert) Ich glaube aber doch, daß er seinen Zweck, so weit das möglich sein kann, erreichen wird.

Ich habe mit großem Bedauern Ihren Bericht über die Meuburger Fahrt gelesen. Man muß mir wohl sein, daß die Angelegenheit so glimpflich verlaufen ist. Es wird sich aber wohl ein Winter eine Gelegenheit finden lassen, Geld herbeizuschaffen.

Es freut mich auch außerordentlich, daß Sie günstige Nachrichten erhalten haben. Ich bin übrigens immer noch fest davon überzeugt, daß die Einigung in Ihrem Sinne sehr nahe ist, das Arbeiten würde nachher ganz andere Formen annehmen und eine ganz andere Bedeutung gewinnen.

Ich kann die Kopie vorläufig bei mir behalten. Ich hoffe, daß sie mit dem Schreiben an F. halbwegs verstanden sind und schließlich einwirken mit beiden Parteien an Sie und Ihre v. Frau
3 Beilagen.

Ihr Oskar

Wien, 26.10.1930.

Lieber Genosse Grad !

Sie werden wohl bei Empfang dieses Briefes schon wissen, dass Genosse Mo. und ich ~~un~~ geeinigt haben. Und ich habe das Vertrauen in den ehrlichen Willen und die Entschlossenheit der Genossen Mo. und Mi. das, was wir vereinbart haben nun doch abschliessend bei den Genossen der M. Gruppe (Daniel) auch wirklich durchzusetzen. Sie sind ^{über die} in der Kommission ~~um~~ Kernmayrsache. Ich habe den Eindruck, dass die beiden Genossen durchaus aufrichtig sind und habe ~~nun daher~~ ^{des} diesen Brief aus dem Grunde geschrieben, damit Sie ihnen, den Genossen Mo und Mi vertraulich mitteilen, dass wir Kernmayr nach Wien geladen haben, um ihm klarzulegen, dass die absolut ehrliche ^{Be} handlung seiner Angelegenheit durch die Zusammensetzung der Kommission garantiert ist.

Wie vereinbart bitte ich Sie Kernmayr allein zu besuchen. Ich habe dem Genossen Mo gesagt, er und Mi mögen davon absehen Kernmayr zu besuchen. Ich schlage aber folgendes vor und bitte Sie darum : sagen Sie Kernmayr, falls e r s e l b s t den Wunsch hat und Wert darauflegt mit den Genossen Mo und Mi zu sprechen, so würden Sie das vermitteln, wobei wohl Sie (Grad) anwesend wären, jedoch niemand von der Mahnrufgruppe. Wenn Kernmayr aber wünscht, so können selbstverständlich Ortner und Krug dabei sein. Ich empfehle sehr diese Unterredung dann in der Wohnung Kernmayr zu halten weil ich den persönlichen Eindruck der Genossen von den Milieu, ⁱⁿ und dem K. lebt für sehr wichtig halten. Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir postwendend express dann berichten würden, welchen Eindruck K. Bei dieser Unterredung auf die französischen Genossen und ~~auch~~ Sie gemacht hat. Ich lege Wert darauf, dass Sie auch ^{das} den französischen Genossen mitteilen, damit sie sehen dass wir völlig aufrichtig handeln.

Ich bin überzeugt, dass Ihr Auftreten in der ~~Mahnversammlung~~ ^{Mitglieder-} versammlung der Mahnrufleute der Sache sehr nützlich wird und

grüsse Sie herzlichst !

Gray 28. I. 30

hoher Genuss! Frey!

Ich habe Ihnen folgendes mit-
zutheilen:

Gestern Abend sind die vier
Genossen gemeinsam mit Daniel
angekommen. Wir haben sofort
eine Tagesordnung abgehalten.
Daniel weigerte sich die Er-
klärung die die franz. Gew.
in der Sache Hermanns mit-
gebracht haben, zu akzeptieren.
Im Interesse der Sache habe ich
eine kleine stilistische Abkürzung
gemacht, die aber gar nicht wesent-
lich ist, vorgelesen; diese Er-
klärung akzeptierte Daniel
nach längerem Zögern.
Wir sind dann in die Versam-
lung gegangen. Die
Versammlung war sehr zahlreich
besucht (ca 20 Personen)

II

und die Langoszen waren
nichtlich zufrieden. Vorher haben
sie uns gegenüber empört ge-
äußert, daß die Nachforschungen
sie geblüßt hätten. Insbesondere
haben sie auf Kandau ge-
klungen, daß sie einen Platz
wäntzen. (Zu abgeben soll
Frohne seine Meinung über
Kandau haben sehr positiv
haben) In der Kommunikation
hat Ogen hört und beantwortet
gesprochen. Auch ich habe die
Notwendigkeit der Einigung be-
tont, aber aus bestimmten Gründen
zustehen, vielleicht aus
gründe zu machen.

Vorher würde ein provisorischer
Untersuchungsausschuß konsti-
tuert, bloß für den zweiten
von einige Genossen (Arsh,
Göbel oder etc) eingesetzt
die Abklärung, vielleicht direkte
Beise zu haben, daß K.

III

ein Beispiel sei. Bei Kommissionen
gehört es an: Dasselbe, ich und
die zwei Franzosen! Ich habe
das Protokoll geführt und dieses
geht Ihnen durch K. zu.

Die Benkuldigungen der Gen.
sind zum großen Teil ein große
Yotakereien etc. Die Benkuldigen
trifft, etc., junge Leute und
sich nicht aber erst zu nehmen.
Trotzdem habe ich den Ein-
druck gewonnen, daß bei K.
nicht alles ganz stimmt.

Am nächsten Tag hat die Kom-
missionen aufgeführt. Ich war
kurz vorher in seiner Wohnung
und habe ihm Ihren Brief gezeigt,
sowie auf das Kommen der
Kommissionen angesprochen.

IV

zu denken. Es wurde viel
herum geredet und gehört,
eine vollständige Aufklärung
war selbstverständlich nicht zu
erzielen. Der Franzose ist
Kernmayer. ganz leicht sympathisch
und wir sind geneigt ihm mehr
zu glauben, als den Arch etc.

Auf mich jedoch machte
Kernmayer keinen so günstigen
Eindruck. K. ist zweifellos
ein junger, temperamentsvoller
und begabter Mensch, aber noch
lange nicht an Resolutionsmännern
Er ist ein Hausbursch in
allen Gassen, steckt überall
sein Nase hinein und ist
gehört zu der Sorte der so-
genannten Gründer 4. Er
gründet Wirtschaft - Gast-
theaterorganisationen und will
überall haben ein Haus
sein. Bzw. meint, daß er gegen
4 Schritte vorwärts ist und

V

zwar 3 mal wegen kleiner
 Betrügereien (Ratenhändler -
 geklauten) und 1 mal die be-
 kannte Trielarsache. Die
 Niederungslegenheit steht zwei-
 fellos, denn es hat sich ein seiner
 fehlbetrag von £ 2000.-
 gehandelt. H. war in der
 Genossenschaft angestellt, hat
 Vorhandeln bezogen; der
 fehlbetrag ist entstanden augen-
 scheinlich dadurch, daß das Komitee
 der Genossenschaft die Lebens-
 mittel verschleudert haben.
 Es ist für mich ganz klar und
 unendlich verständlich, daß
 bei diesem Ausverkauf die
 Komitee nicht zu kurz gekommen
 sind. Außerdem soll ein
 Ausschlußverfahren der S. P.
 gegen H. anhängig sein.
 Aus all dem geht hervor
 daß H. wohl nicht endgültig
 zu verurteilen und wenn auch,

II

wird die größere Plural bei
den kalmarit - kanten sein) daß
man sich eben kanten müßte,
sich wegen K. allzusehr zu
exponieren.

K. ist es nicht wert, daß seine -
wegen der Einigung ^{und} sein
eine halbe Stunde verzögert
wird.

Was aber die Einigung betrifft,
so was sie auch für uns
günstiger als jetzt. Die Franzosen
sind mit uns ganz derselben
Meinung, Einigung, wir mit
Ihr als Auktor. Sie erklären
ganz offen, nach dem was wir
im Exposé gesehen haben,
gibt es kein eine einzige
polstriche entscheidende
Opposition und das ist unsere
Sache. Es ist, daß Daniel sehr
geändert ist. Daniel ist zwar
beding und vertritt, wird

VII

aber zweifeln nachgeben. Sollte
 er aber wieder erboten nicht
 nachgeben, dann laufe er Ge-
 fahr von der Internationals
 hinausgeworfen zu werden.
 Abgesehen davon, auch die fran-
 zosen, daß ich Sie von ihrer
~~Stellung~~ Meinung unterrichtet
 würde, damit Sie Ihr Votum
 aufgeben oder franzosen gegen
 ihn aufgeben. Ich war mit
 den beiden Personen lange
 beisammen und konnte Ihnen
 mitteilen, daß ich den Ein-
 druck unbedingten Ekel-
 lich von ihnen empfangen
 habe. Sie erwähnten auch,
 daß Trotsky ebenfalls seine
 Meinung zu veröffentlichen beginnt.
 Der Wunsch der Franzosen an
 Trotsky wird dem ein-
 schlag sein.

Nun so also meinen

Rat

VII

hören wollen, so bin ich der
Meinung, daß man die Parke
Kernwägen in folgender Form
lösen soll.

Im Lösungsraum
bleibt bestehen und wenn die
Fahrgasse wegfahren, besteht
es aus den Gen. Holz, Stahl,
Bauholz. Bei Holz: verpfändet
sich in 3 Minuten seine Arbeit
zu beenden. Als dahin hat
K. sich von allen Funktionen
und von jeder polypischen
Funktion zurückziehen.
Diese Lösung bringt jedoch
mir dann die Aufmerksamkeit,
wenn die Eingangs, nach voll-
zogen wird. Diese Lösung
bedeutet den Fortschritt, daß der Fall
K. kein Hindernis der Eingangs
ist. Es hätte aber auch den
Fortschritt, daß K. der zweifachen
Anforderung einverstanden ist, ge-

II

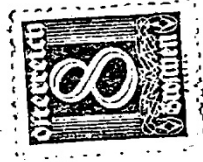
zwingen wird, Beispiel zu
halten während dieser Unter-
suchung als glaube, daß K aus K.
ein sehr gutes Gewebe ge-
macht werden könnte, wenn
man ihm Furcht und Ordnung
beibringt.

Ich glaube Ihnen die Dinge
aufrichtig mitgeteilt zu
haben.

K. wird morgen früh bei
Ihnen sein und Ihnen Brief
und das Protokoll zu über-
bringen. Ich selbst bin
Freitag Abend in Wien.

Mit herzl. Grüßen
Graf

HOTEL ERZHERZOG JOHANN, GRAZ



B. Gnabl
Hr. Gnab: Hotel Erzherzog
Johann

Villach, 19.11.30

lieber Genosse Frey! 18

Ich habe Ihnen folgendes mit-
zuteilen:

Bruno Krebs in St. Peter ob Gl
ist verstorben

Der Bruno Krebs habe ich
aufgesucht. Er ist ein kleines
blühendes Kind und hat uns sehr
verständlich zugehört. Er
ist sehr unzufrieden mit der
Partei und liest die A-St. sehr
gerne. Er hat uns versprochen,
daß er in nächster Zeit sehr oft
sich bei uns und einige
Abendstunden bei uns zu be-
suchen. Es wäre gut, wenn
man hier und da zu schreiben,
man könnte ihn ganz frei
das Expositum gewinnen

I.

Heber erzählte uns, daß die Partei-
verhältnisse in Kärnten einfach
trostlos sind. In ganz Kärnten
dürfte die Partei höchstens 120-150
Mitglieder haben.

Bitte dem Gen. Heber Erlaub-
nheim der A.-St. zu senden.

Heber hat uns zwei Adressen
angegeben an die die A.-St.
mit Abschieds Einladung
zu senden ist, u. zw.:

(1) Yomanka, Vorstandsleiter d.
d. Bundesrat, Wolfsberg 1/2

(2) Franz Klagger, St. Peter
d. Klagenfurt, Reiterhof

Der von Ihnen angegebene
Kreuzer ist in Rumänien

Versteht habe ich auf Ansehen
Hebers nichts aufgesucht. Dieses
ist allgemein bekannt und dem d. K.
unbedingt anzuzeigen.

III

Ich werde nach Möglichkeit die
anderen Personen ebenfalls
aufsuchen und ich hoffe, daß
sich dadurch einige Rück-
punkte in der Theorie gewinnen
werden.

Ich lese gerade in Zeitung
einer Wiener Zeitung, daß die
Paris- Art. Kauf. von der Verf.
aufgelöst worden ist. Ist das
richtig? Das ist dem Z. K. weh-
rhafter sehr zustaten ge-
kommen. Haben Sie schon
Nachricht zu St. 2

Sie erreicht mich in Freiburg
nächstes Woche in Leipzig
Hotel Gröbe.

Herrl. Grüße Ihrer und Ihrer
Frau
Ihr Gunn